

# Es lebe der Froschkönig



Dr. Margarete Wenzel lehrt Erwachsene in Workshops Märchen zu erzählen.

www.fratz.at

Märchen spinnen sich wie ein goldener Faden durch alle Kulturen und Zeiten. Kinder brauchen Märchen, sehnen sich nach darin verborgenen Weisheiten. Wer erzählt, malt bewegte Bilder in den Köpfen der Kinder. Nur mit Stimme, Sprache und Fantasie – ohne technische Hilfsmittel. Für Globalkids, die in einer Hightechwelt aufwachsen, besonders wertvoll. Text: Beate Giacovelli

„**Noch eines. Noch eines.** Das Allerallerletzte“, quengelt Sebastian. Nach zweimal „Rotkäppchen“ will er jetzt mindestens noch dreimal „Der Froschkönig“ hören. Es ist der glibbrige Frosch, der Sebastian wohligherschauern lässt. Knotige Warzen dichtet er ihm an und tellergröße Augen. Für die Ängste und Nöte der holden Königstochter hingegen interessiert er sich kaum. Sebastian (4) liebt Märchen. Schaurig-schö-

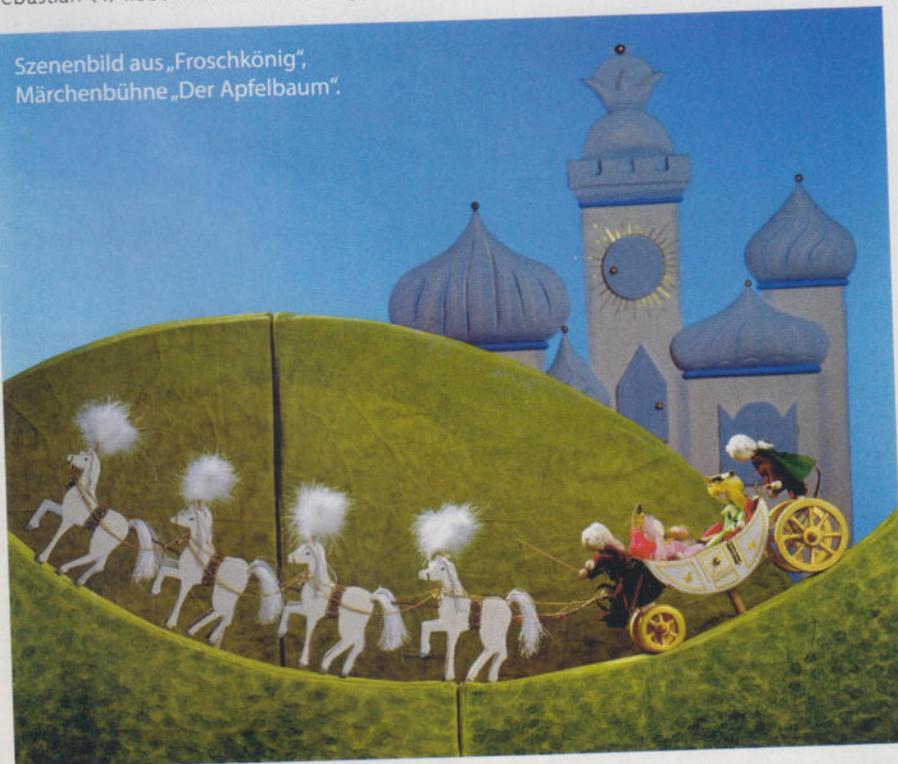
ne Geschichten von blutrünstigen Riesen, garstigen Stiefschwestern oder heimtückischen Hexen. Tieftraurig sind sie, manchmal grausam. Das schreckt Sebastian nicht. Ebenso wenig wie die oft fehlende Logik, die Märchen eigen ist: Da hockt der Wolf im Bett der Großmutter, die böse Fratze notdürftig getarnt mit dem Schlafhäubchen der soeben Verschluckten. Rotkäppchen scheint blind, er-

kennt den Feind im Bett nicht. Wird auch gefressen. Macht nichts!

## Lauschen und lernen

Für Sebastian sind seine Lieblingsmärchen ein Sesam-öffne-Dich in eine magische Welt. Hier leidet, fiebert und zittert er mit wagemutigen Helden, die stellvertretend das erleben, was ihm selbst in der Seele brennt. Hier hält er sich gerne auf und lernt

Szenenbild aus „Froschkönig“,  
Märchenbühne „Der Apfelbaum“.



## info fratz

### Märchenhaft

„Märchen sind ein leichtes Gepäck, um erzählen zu können, brauche ich nichts weiter als ZuhörerInnen und mich: meine Stimme, meinen Körper, mein Gedächtnis, meine Fantasie. Was beim Erzählen geschieht, ist wie ein Wunder. Wer dabei ist, schafft sich Bilder und sieht sie wie einen inneren Film ablaufen, sieht nicht nur, sondern fühlt, schmeckt, hört und wird mit fremden Welten vertraut. Vom Märchenerzählen kehren wir bereichert zurück wie von einer weiten, abenteuerlichen Reise.“  
Dr. Margarete Wenzel

nebenbei eine ganze Menge: Dass man Versprechen halten muss (Froschkönig), dass Fleiß und Hilfsbereitschaft belohnt werden (Frau Holle) oder dass zurückbekommt, wer teilt (Sterntaler).

Mehr und mehr Kinder kennen die alten Grimms- und Andersen-Märchengestalten allerdings nur noch als animierte Wesen aus Walt-Disney-Filmen oder als Figuren auf Kakao-Häferln, Schulheften und Federpennalen. Märchenbände aus der eigenen Kindheit vergilben im Keller, umwoben von einem dichten Netz an Vorurteilen. Altmodisch seien die Fantasiegeschichten, weltfremd, gar langweilig, zum Fürchten grausam. Besonders in den 60er- und 70er-Jahren galten Märchen in pädagogischen Kreisen als verpönt.

### Augen zu und Ohren auf

In der Welt von Rumpelstilzchen, Rapunzel und Co. bläst in der Tat ein rauer Wind: Es wird geteert und gefedert. Augen werden ausgekratzt, Körper entzweigerissen, allerliebste Geißlein vom Wolf verschlungen. Zu brutal für zartbesaitete Kinderseelen? „Nein“, beruhigt Dr. Margarete Wenzel, professionelle Märchenerzählerin und Gründerin der Märchenakademie-Wien. „Kinder machen sich ihrem Alter entsprechend angemessene Bilder. Wer erzählt, liefert keine vorgefertigten blutrünstigen Szenenabfolgen, die

## info fratz

### Dr. Margarete Wenzel, Philosophin und Profi-Märchenerzählerin

Auf ihren Grenzgängen zwischen Philosophie, Gesang und Improvisationstheater hat sie zum Märchenerzählen gefunden, lehrt in Workshops Erwachsene Märchen zu erzählen. Kindergärtnerinnen, Lehrer, Eltern, auch ManagerInnen und UnternehmerInnen sind Besucher ihrer Seminare. Info für Märchenliebhaber und solche, die es werden wollen: [www.margaretewenzel.com](http://www.margaretewenzel.com) und [www.maerchenakademie-wien.at](http://www.maerchenakademie-wien.at)



„Schneewittchen“, aufgeführt von der Märchenbühne „Der Apfelbaum“.

ein Kind überfordern könnten – wie das etwa beim passiven Fernsehen geschehen kann. Im Kopf der Kleinen läuft der Film ab, den sie selbst kreieren“, so die Märchenexpertin weiter.

### Ende gut, alles gut

Trotz heiler Welt ahnen auch kleine Kinder, dass es da noch etwas anderes gibt. Etwas vom Alltag Ausgespartes: das Böse, das Dunkle, die Angst. Märchen personifizieren Gut und Böse, machen es dem Kind leicht zu unterscheiden. An Mama oder Papa gekuschelt lassen sich Kinder gerne darauf ein. Hauptsache, der Held gibt sich nie geschlagen. Hauptsache, die befriedigende Gerechtigkeit, das Gute siegen.

Märchen lehren, dass man trotz aller Gefahren Stolpersteine und Rückschlägen nicht aufgeben darf. Unermüdlich meistert der Held schier ausweglose Situationen. Das macht Kindern Mut. So sieht das auch die Profi-Märchenerzählerin. Märchen sind heimelig (Kuscheln) und verlässlich (Happy End). Wieder und wieder verlangen Kinder danach, so löst Geborgenheit anfänglichen Schrecken ab.

„Neben existenziellen Ängsten, wie zum Beispiel der Angst vor dem Tod, werden im Märchen weitere grundlegende Lebensfragen thematisiert“, sagt Dr. Margarete Wenzel. „Wie im echten Leben geht es in den Fantasiegeschichten um das kleine und große Glück, um Liebe und Hass. Um Schei-